

SKOLL als Frühintervention bei Glücksspielverhalten

- **SKOLL SELBSTKONTROLLTRAINING** – für den verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtstoffen und anderen Suchtphänomenen
- Evaluationsergebnisse aus dem Abschlussbericht von Dr. Thomas Kliche, im Auftrag des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf
- Erfahrungen aus der Praxis
Glücksspieler in SKOLL-Gruppen

Wolfgang Ehreiser
Dipl. Sozialpädagoge
Suchtberatung Heidelberg



Zielgruppe

Jugendliche und Erwachsene
mit problematischem
Suchtmittelkonsum und/oder
einer verhaltensbezogenen
Störung.



SKOLL ist

Ein evidenzgestütztes Programm der Frühintervention und beruht auf dem Modell der Salutogenese. Die Teilnahme ersetzt keine Therapie.

Ein risiko-, alters-, bildungs- und geschlechtsübergreifendes Gruppentraining

Zieloffen: Die Teilnehmenden legen vorrangig ihre Ziele selbst fest. Die Arbeit in SKOLL orientiert sich an den persönlichen Zielen der Teilnehmenden. SKOLL hilft bei der Zielerreichung durch gesundheitsbezogenes Selbstmanagement und allgemeine Problemlösungsfertigkeit.

Eine geschützte Bildmarke, die bundesweit nur im Original und nach den Qualitätsanforderungen des Handbuchs von geschulten Fachkräften verwendet werden darf.



Innovationsförderliche Organisationsstruktur

Um ein Programm einzuführen, muss dieses in die Planung, Angebots- und Arbeitsstrukturen der Trägereinrichtungen passen.



Organisatorische Rahmenbedingungen

10 Treffen (Dauer jeweils 90 Minuten)

Teilnehmerzahl 8 Personen und ein
Trainer

Informationstreffen

zur Erfolgsüberprüfung erfolgt nach 8
Wochen ein Nachtreffen



Inhalt

SKOLL setzt sich aus folgenden Themeninhalten zusammen:

Kennen lernen

Trainingsplan

Risikosituationen

Stressmanagement

Soziales Netzwerk

Hilfreiche Gedanken

Rückschritte/Krisen

Konflikte

Freizeitgestaltung

Rituale



Aufbau der einzelnen Einheiten

- Begrüßungsritual
- Besprechung der Dokumentation
- Einführung in das Thema der aktuellen Einheit
- Ausarbeitung und Vertiefung des Themas
- Fortsetzung der Dokumentation
- Abschlussrunde



Kernelement Trainingsplan

MEIN TRAININGSPLAN

Thema

Ich bin hier, weil ...

Mein ganz persönliches Ziel lautet:

Für die nächste Woche nehme ich mir vor ...

Besonders beachten muss ich ...



Treppe zum Ziel

Nehmen Sie sich/Nimm Dir Zeit und schreiben Sie/schreib in Stufe 1 alles auf, was Ihnen/Dir einfällt.
Überlegen Sie/Überleg genau, was Sie sich zutrauen/Du Dir zutraust.

10

9

8

7

6

5

4

3

2

SMART



Weitere Kernelemente

- Dokumentation
- Situationsanalyse



SKOLL - Evaluation

Dr. Thomas Kliche Hochschule Magdeburg-Stendal
Im Auftrag des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)

- Eingangsbefragung
- Abschlussbefragung
- Katamnese nach 3 Monaten
- Expertenbefragung

Alle Kurse von Mai 2009 bis Juli 2011
706 Teilnehmer
61 Experteninterviews

www.skoll.de



Ergebnisse

Die Programmziele wurden in der subjektiven Bewertung der Teilnehmer/-innen weitgehend erreicht.

- Alternative zum Risikoverhalten finden
- Risikobewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln
- Konsum einschränken
- Sachkenntnisse über Süchte erhalten
- Besser mit Belastungen und Konflikten umgehen können
- Soziale Kontakte erhalten und aufbauen



Ergebnisse

Die SKOLL-Teilnahme verringerte mehrmonatig stabil die verschiedenen Risikoverhalten der Teilnehmer/-innen im Mittel um mind. 10% bis zu 50%

Von SKOLL profitierten Teilnehmer/-innen verschiedener Ausprägungen von Abhängigkeiten in fast allen Gefährdungen (Alkohol, Nikotin, Medikamente, Medien, Glücksspiel, illegale Drogen)

SKOLL wirkt unabhängig von individuellen Merkmalen der Teilnehmer/-innen, also gleich gut für alle Personengruppen.



Ergebnisse

SKOLL hat hohen Nutzen für die Einrichtung

- Das Programm schafft neue Zugangswege
- Es bietet eine Schnittstelle von Prävention und Frühintervention
- Niedrigschwelliger Einstieg in die Bewältigung von Abhängigkeitsverhalten



Erfahrungen aus der Praxis



Erfahrungen aus der Praxis

Glücksspieler/-innen waren in der Minderheit, oft nur einzeln in der Gruppe vertreten.

Durchmischung führt dazu, dass der Fokus auf die Funktionalität und Konsequenzen gelenkt wird und nicht auf das Spielen

Bindung an die Gruppe mindert Abbrüche oder Fluktuation.



SKOLL



Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.

